

Meisterhaus Kandinsky / Klee  
Ebertallee 69 / 71  
06846 Dessau-Roßlau  
Tel: 03 40.66 10 934  
Fax: 03 40.66 10 935  
www.meisterhaeuser.de

Öffnungszeiten  
Di. - So.: 10:00 - 18:00 Uhr

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Firma Hochtief und des Kulturamts der Stadt Dessau-Roßlau.



*Gruppenbild: Kongress der Konstruktivistischen und Dadaisten in Weimar, September 1922: Vordere Reihe v.l.n.r.: Werner Graeff, Hans Richter, Tristan Tzara, Nini Smith, Hans Arp; dahinter: Max Burchartz, Alexa Röhl, Harry Scheibe, Nelly und Theo van Doesburg, Hans Vogel, Karl Peter Röhl; dahinter: Lotte Burchartz, El Lissitzky, Cornelis van Eesteren, Bernhard Sturtzkopf; obere Reihe: Lucia Moholy, Alfréd Kemény, László Moholy-Nagy, Nachlass Max Burchartz, Folkwang Hochschule, Essen*

*Abb. links außen (oben): Max Burchartz, Konstruktivistische Konstruktion II, 1923, Gouache und Bleistift auf gelbem glatten Karton, 49,8 x 32,5 cm, Von der Heydt Museum, Wuppertal*

*Abb. links außen (unten): Werner Graeff, Z-Kon 3, 1921, Tuschfeder/Pinsel auf Papier, 39 x 26,5 cm, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen*

*Abb. Titelseite: Bildmontage unter Verwendung der Fotografien „Werner Graeff im Auto, 1926“, Nachlass Werner Graeff, und „Max Burchartz, 1922“, Nachlass Max Burchartz, Folkwang Hochschule, Essen*

© VG Bild-Kunst, Bonn 2010: Max Burchartz  
© Ursula Graeff-Hirsch: Werner Graeff

# 20. FEBRUAR BIS 18. APRIL 2010 ES KOMMT DER NEUE INGENIEUR WERNER GRAEFF UND MAX BURCHARTZ AM BAUHAUS

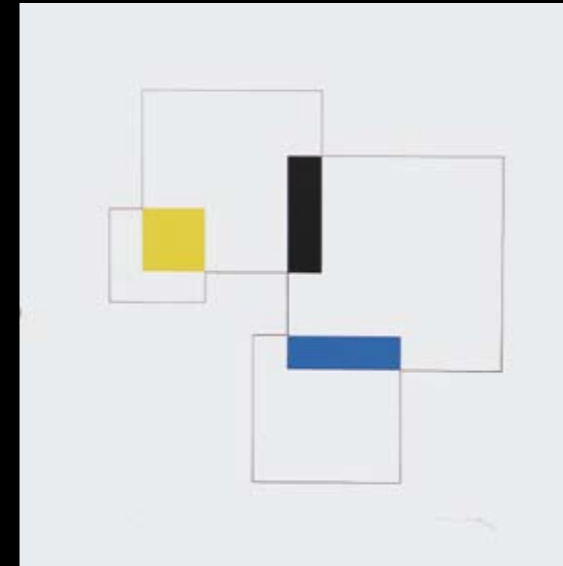
Meisterhaus Kandinsky/Klee  
der Stadt Dessau-Roßlau





Werner Graeff (1901–1978) und Max Burchartz (1887–1961) befanden sich 1922 zu einer Zeit in Weimar, als die Neuorientierung des Bauhauses einen Siedepunkt erreichte: Beide nahmen teil am Kursus des niederländischen De Stijl-Künstlers Theo van Doesburg, den dieser zwar parallel zum Bauhaus veranstaltete, der die Schule aber gleichwohl beeinflusste; beide waren Mitglieder der spektakulären Kongresse der Konstruktivisten und Dadaisten in Düsseldorf und Weimar. Beflügelt von der Idee des neuen Künstlertypus „Ingenieur“, der eine bessere Welt aufbauen sollte, zogen sie nach kurzer Zeit die Konsequenz, die „freie“ Kunst völlig aufzugeben und sich angewandten Bereichen der Gestaltung zuzuwenden.

Werner Graeff kam 1921 ans Bauhaus und zählte nach seinem Studium bei Johannes Itten zu der äußerst impulsgebenden Gruppe der Bauhausstudenten um van Doesburg. Diese Zeit ist der Nukleus seiner Entwicklung zum vorwiegend konstruktivistischen Künstler. Er wurde Mitglied der niederländischen De Stijl-Gruppe und gründete mit dem Filmer Hans Richter die Zeitschrift *G*, in der er unter anderem die Texte „Es kommt der neue Ingenieur!“ und „Wir wollen nicht länger Analphabeten sein“ veröffentlichte. 1927 war er PR-Chef der Architekturausstellung auf dem Weißenhof in Stuttgart, er veröffentlichte die Bücher *Bau und Wohnung* sowie *Innenräume* und anschließend die Schrift *Es kommt der neue Fotograf!*. Seine Beschäftigung mit dem abstrakten Film intensivierte er zusammen mit Hans Richter. Graeff zählt zur Avantgarde dieser Zeit. 1934 emigrierte er nach Spanien und entfaltete auch weiterhin mit zahlreichen Aktivitäten das Werk eines äußerst produktiven Multitalents. Wie Burchartz wurde er Lehrer für Fotografie und Grafik an der Folkwang-Schule in Essen, in seinem Spätwerk widmete er sich der Malerei und der künstlerischen Gestaltung des Ruhrgebiets.



Der 14 Jahre ältere Max Burchartz kam, nach seiner Ausbildung zum Maler an der Kunstakademie Düsseldorf, ebenfalls 1921 nach Weimar. Er zählte zum Kreis der Künstler am Ort, die die Kurse von Theo van Doesburg besuchten, pflegte ein freundschaftliches Verhältnis mit Lehrern des Bauhauses und arbeitete in Buchveröffentlichungen mit ihnen zusammen. Wie Graeff nahm er an den entscheidenden Aktivitäten der elementaristischen Avantgarde teil. Und auch ähnlich wie dieser gab er seine Malerei auf. Er verschrieb sich nun ganz der Neuen Gestaltung in Typografie und Werbung. 1924 zog er aus diesem Grund ins Kerngebiet industrieller Entwicklung um: in das Ruhrgebiet und gründete in Bochum die Werbeagentur „werbe-bau“. Es entstand eine für diese Zeit ausgesprochen radikale Typografie. Er veröffentlichte, wie Graeff, zahlreiche programmatische Artikel in einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und gab kunsttheoretische und -pädagogische Bücher heraus. Ab 1926 begann er, mit Unterbrechungen, seine Lehrtätigkeit an der Folkwang-Schule in Essen. Burchartz' Kunst wird 1937 auf der Femeausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt, seine Malerei als „bolschewistische Entartung“ diskreditiert. Nach dem Krieg wurde er wiederum Lehrer an der Folkwang-Schule. 1961 starb er in Essen; posthum erschien seine Gestaltungslehre *Schule des Schauens*.

Abb. (oben): Werner Graeff, Variationen zu Zeichnungen von 1921, Mappe mit sieben Siebdrucken auf Karton, 50 × 50 cm; Ursula Graeff-Hirsch, Mülheim a. d. Ruhr

Abb. (unten): Max Burchartz, Lotte (Auge), 1928/1980 (Reprint) Silbergelatine-Abzug, Blatt 31 × 41 cm; Von der Heydt-Museum, Wuppertal